

Philosophie der Natur - WS 09/10 - Hoffmann

Erste 2 Vls als PDF, 1 VL (Nov) fehlt; Moodle-Pwd: natur09

11.12.09

Aristoteles Physik:

Das von Natur aus Seiende – was macht das Natürliche zu einem Natürlichen?

A. analysiert bestehende Positionen.

Man kann nicht nach der Arché fragen, ohne den Unterschied zwischen dem ersten Grund und dem Abgeleiteten fragen – d.h. ohne sich auf Differenz eingelassen zu haben.

Aus der Vielfalt der materiellen Gegebenheit nach dem absoluten Einen fragen. A. sagt, wer nach dem natürlich Seienden fragt (Physeis), muss die Prinzipienfrage stellen.

Differenz zwischen Einheit und Vielheit! Nicht mehr wie Parmenides und der Eliadismus (Die Natur ist Sein, gehört streng genommen ins Nichts) sagen, dass die Wahrheit der Natur das Eine, das Differenzlose ist. Antworten gehen lt. A. nicht einfach mit metaphysischen Antworten – die sinnliche Substanz enthält rein vom Begriff her einen Widerspruch. Usia aesthetei.

Das naturhaft Seiende ist differenziell zu verstehen. Keine Rede in Identitätsaussage.

Kurze Antwort A. auf „Was ist Natur?“ **Kinesis** = Bewegung weiter verstanden, umfasst Wachstum, ... hilfsweise Prozess. **Das naturhaft Seiende ist ein prozesshaft**

Seiendes. Natur ist darum nicht in reiner mathematischer Betrachtung zu erfassen.

Zahlbegriff muß eindeutig sein. Mathematik kann in der Naturbestimmung darum nur eine untergeordnete Rolle haben, wenn wir es mit der Natur als Ganzes zu tun haben wollen.

Parmenides war kein Mathematiker, aber dachte doch Natur her von der Identität und nicht der Differenz. Bei A. folgt daraus (185 a 21 ff.), aufbrechende Aspekte ins Spiel zu bringen:

Wenn immer wir etwas Bestimmtes aussagen wollen, tun wir das in **Kategorien**.

Kategoriale Bahnen. Ein Satz ist nicht ein Satz, sondern weist seiner Form nach

Unterschiede auf. Formal immer Subjekt und Prädikat, aber ganz unterschiedliche Valenz, je nachdem welche Kategorie im Spiel ist. Darum ist die Frage zu stellen, ob der Satz „Das

Sein ist eines“ ein Satz ist in Beziehung auf Quantität, Qualität, ... ist. **Einheit gehört der Logik nach in den Bereich der Quantität und kann keine Substanzaussage sein.**

„Das Sein ist unendlich“ - da liegt lt. A. ein Missverständnis vor, Apeiron ist selbst eine Quantitätsbestimmung, ergibt sich aus dem Zählen.

185 b 6: Schon in der Metaphysik gesagt, dass **das Seiende vielfach ausgesagt** wird.

Substanzsein, Zählbarsein, etwas Bestimmten sein, ... Rede von Sein enthält ein „ist“,

aber in Unterschiedlichkeit. Die Einheit ist auf verschiedene Weise auszusagen. Wir haben **nicht immer den gleichen Sinn von Einheit** vor Augen, wenn wir nach der Einheit

fragen – Individuum, Gesetz, mathematisch, ... Notwendig ist Verständigung über den Sinn von Einheit. Das Individuelle und die Subjektivität kann man_frau nicht auf den Begriff bringen. Es ist existierendes Sich-Begreifen.

Die Frage nach Naturwissenschaften, mathematisch bestimmten Gesetze, ... gab es bei den Griechen so nicht. Kant: In der Natur gibt es soviel Einheit, wie mathematisch bestimmbar ist.

Frage nach der Usia = das wahrhaft Seiende und danach, was sich sinnlich von dieser Usia zeigt. „Pferd“ sagt noch nicht, ob es ein Schimmel oder Rappe ist.

Strenge **Unterscheidung Substanz und Akzidenz**. Kontext ist kategoriale Systematik unseres Denkens. Kategorienvielfalt ist vielleicht primär durch das Naturdenken veranlasstes Bewusstsein. Bei Gott gibt es als dem Höchsten Seienden keinen Unterschied zwischen Substanz und Akzidenz – in der Natur gibt es diesen Unterschied aber immer.

A. ist durchgängig Physiologe, Naturdenker – Platon so nicht.

185 b 33 f: Was existiert der Möglichkeit nach oder was wirklich? Unterschied Dynamis und Entelecheia. Entelechie hat etwas zu tun mit Selbstsein.

Dynamis - Energeia: D. heisst reale Möglichkeit, z.B. Baby ist auf Vernunft hin bestimmt, auch wenn es noch nicht sprechen kann. Energeia im MA als Actus übersetzt: Von der Vernunft Gebrauch manchender Mensch. Zeit und Raum sind nicht aktual geteilt, sie sind unendlich teilbare Größen, aber nicht unendlich geteilt – Zeit und Raum sind Kontinua. Es gibt Einheiten, die in sich Vielheiten enthalten. Es gibt endliche Zeiträume, aber nicht unendlich viele Zeitpunkte. Bewegung muss lt. A. als Spannung zwischen dem Realisierten und dem noch zu Realisierenden gedacht werden. Spannung D – E ist in der Ontologie zu berücksichtigen: Es gilt nicht „Alles was möglich ist, ist wirklich“ wie die Eliaden sagen. Nach A. ist das Mögliche und Wirkliche zu unterscheiden → Sein ist ein Differentielles. Alle Naturgegenstände oszillieren zwischen innerer Möglichkeit und aktueller Möglichkeit. Natur ist Prozessgröße.

Buch: Philosophische Physiologie von Hoffmann – Kapitel über Aristoteles

Vielfältigkeit legt sich kategorial und nach dem Unterschied Substanz/Akzidenz aus. Und auch im Hinblick auf die Tatsache, dass der Naturgegenstand auch in der **Frage nach den Verursachern** unterschiedliche Richtungen zeigt. Monokausalität gibt es nicht. Ontologie der Natur muss das Prozessmoment berücksichtigen.

186 a 22 f: Die Erkenntnisfrage ist nur beantwortet, wenn wir beim reinen Sein angekommen sind. Platon: Eigentlich erkennbar sind die Ideen und nicht die phänomenalen Realisierungen. Der Mensch als reines Seinendes ist nicht erkennbar, indem man_frau ihn zusammensetzt aus Teilen. Identität affiniert sich selbst, aber macht den Unterschied nicht deutlich. **Bestimmtheit des Naturgegenstandes ist nicht im Sinne des rein Seinenden zu denken – wesentlich ist das Prozesshafte, Polare, in Spannung Eingespantes**. Das **Unterwegs-Sein zum Sein** ist entscheidend für die Bestimmung der Natur.

Für die konkrete Bewegung am Naturgegenstand ist auch wichtig:

Form/Eidos und Materie/Hyle

Parallelität Dynamis → Hyle, Energeia → Eidos

Der Naturgegenstand ist in der Spannung zwischen Eidos und Hyle, zwischen Materialität und der in der Materialität aufscheinenden Form. Wir erkennen ein Pferd in der weissen, braunen und schwarzen Variante. Naturgegenstände werden identifizierbar, indem etwas zu Geltung kommt, was eine Einheit der Erscheinung nahelegt – nicht erzwingt. Wir haben vom Pferd einen Begriff, der sich aus der Sichtbarkeit des Eidos speist.

193 a 3 f.: Es zeigt sich da etwas in der Natur.

A. sagt, das man_frau über die Natur nicht in mathematischer Weise sprechen kann, höchst in ganz abgeleiteter Weise.

Vierfache Ursächlichkeit:

Für jedes Seiende gilt, dass es in der Differenz der vier Ursachen anzusehen ist.

- **Materialursache:** Woraus? Ex whu? Materielles Substrat. Es ist bei einem Huhn unbestimmt vieles aufzuzählen: Knochen, Haut, Federn,
- **Formursache – Eidos:** Einheitpol im Geschehen, Materialität unterscheidet. Individuation/Singularisierung liegt in der Materie (ma. Antwort).
- **Kausa efficiens – Wirkursache:** Besteht aus Arche meta tes poles – Prinzip der Veränderung, Umschlag. Intrinsisch oder extrinsisch? Wirkursache ist die zentrale Frage in der Neuzeit: $A \rightarrow B \rightarrow C$. Kant: hypothetische Relation Wenn A, dann B. Neuzeitl. Naturwissenschaft betreibt Einheitswissenschaft, blendet alles andere aus.
- **Zweck – Finalursache – Teleologie:** Erst im Zweck realisiert sich das Selbstsein. Synthetische Struktur des natürlich Seienden. Zunächst Blick auf die Ganzheit – geht nur im Blick auf die verschiedenen Ursachen – im Zweckhaften liegt die entscheidende Ursachenform, insofern sich in ihm die eigentliche Identität, das Selbst der Sache zeigt, insofern eine Naturtatsache ein Selbst besitzen kann. Bsp. Schwalbe, die das Nest baut, erhält damit ihre Art – baut das Nest um das ihrer selbst der Gattung willen. Im Verhalten realisiert die Schwalbe etwas, was über sie hinaus geht und auf ihr Selbst verweist – da ist mehr als „Wenn A, dann B“. Das Tier handelt immer auch um seiner selbst willen. Gesamtteleologie des Universums ist nicht A., sondern stoische Vorstellung.

Das Selbst zeigt sich nur in der Selbstverwirklichung, am Zweck. Die Form der Zweckmässigkeit gibt sich in der Präsenz dann selber.

Zwei weitere Ursachenformen, Nebenursachen, unbestimmte Ursachen:

Tyché – Automaton:

Tyché ist der **glückliche Zufall**, Zufälligkeit, die unseren Zwecken entgegenkommt oder nicht. Unverhofftes Entgegenkommen für den eigenen Zweck. Nicht planbar, aber es gibt Ereignis. Bsp. Geht auf Markt und trifft zufällig jemand, der ihm Geld schuldet.

Automaton: Bezieht sich nicht auf übergeordneten Kontext. Bsp. Jemand wird von Stein erschlagen, der sich ohne Einwirkung löst. Es gibt Kontinuität zwischen der Wirkung und der Ursache – aber keine Kontinuität zwischen dem Stein und der erschlagenen Person. Wir können nicht sagen „Der Stein hat einen Menschen erschlagen“, Steine machen sowas nicht, das ist nicht ihr Zweck. Es ist passiert, einfach von selbst: **Spontanursache**. Darum gibt es wesentlich keinen Determinismus in der Natur lt. A. Es gibt keine logische Kontinuität zwischen Steinen und erschlagenen Menschen – Übergang besteht in den äußeren Umständen.

Bsp. „Flötenspieler XY baut ein Haus“ - ist undeutliche Aussage, weil es zwischen Flötenspieler und Haus keine Kontinuität gibt. Besser „Der Baumeister baut ein Haus“.

In der Naturforschung gilt, dass wir uns genau überlegen müssen, wo ein sustanttieller Zusammenhang besteht. Umbruch mit Galilei: Weg bestimmt als Funktion aus Gravitationskonstante und Zeit. A. würde fragen, ob Raum und Zeit Kontinuitäten sind und

fordern, dass wir die Eigenschaften benennen, die einen Weg zum Weg machen z.B. die Ausdehnung. Für A. ist es ein Kategoriefehler, Raum und Zeit bleiben naturhaft unterschieden. Neuzeit: Von qualitativer Betrachtung hin zu Raum und Zeit – für die Herstellung der Einheit. Einstein'sche Relativitätstheorie wird so mit A. fraglich, Raum- und Zeitbestimmung sind semantisch nicht das gleiche.

Neuzeitl. Begriff der Energie: Energie wird in best. Sätzen als Subjekt betrachtet – das geht für A. nicht – da ist die Rede von menschlichen Messungen. **Neuzeitliche Naturwissenschaft schaltet auf die Nicht-Kontinuitäten, die mathematisiert werden können, um.** Das sind keine Zusammenhänge, die die Natur enthält. Raum und Zeit als Subjekte, als Substanzen geht aristotelisch auch nicht. Den Raum ohne irgendwelchen Inhalt gibt es lt. A. nicht.

Empedokles geht (darwinistisch) davon aus, dass es in der Natur keine Zweckmässigkeit gibt, geht von zufälligen Konstellationen aus. Herrschende Ursache ist bei E. das Automaton. Aristoteles nennt das problematisch, weil auf diese Weise ein in-sich-begründet-sein der Natur unmöglich ist. Nicht alles ist Zufall: Regularität; der Mensch zeugt einen Menschen, nicht einen Affen oder Hirschen; bei allen Irregularitäten ist Erkenntnis des Logos, des Allgemeinen möglich.

Atomisten & Stoiker

Atomisten gibt es bei den Vorsokratikern: Leukit und Demokrit

Gedanke des Atoms hat Karriere gemacht – über die epikuräische Schule und Rom schnell ausgebreitet und in der Neuzeit wiedergekehrt.

Atomismus ist Ausfluss des Eliadismus (Parmenides): Ontologisierung der Natur. Die ursprüngl. Atomisten wollten Parmenides („Es gibt das Sein und das Nichts“) so anwenden, dass sie Natur erklären.

Zwei Elemente: **Atom und Raum.**

Ansatz beim Atomon = Unteilbares und Kenon = das Leere. Aristoteles sagt, das gibt es nicht. Atomisten: Es gibt Seinsklötzen und Spielräume, wie wir die Welt zusammensetzen. Damit wird das Nichts eine Sache, wo sich die Atome bewegen.

Einstiegstor zum Denken einer Natur, dass konstruktiv verfahren konnte und es möglich macht, zwischen Ontologie und Naturphilosophie keinen Unterschied zu machen. Alle Bestimmtheit kann erklärt werden in Mischungen von Sein und Nichts, die aber keine Vermischungen sind.

Pythagoräer (Epikur, ...) haben Atomismus übernommen, ua. Weil sie dachten, man_frau kann mit dem Atomismus die Freiheit retten: Unser Wille besteht in der freien Lenkung der Atome.

Stoizismus ist kein Atomismus. Schicksal zwingt den, der nicht will. Keine Physiologie mehr in der Naturbetrachtung, sondern **geordnetes Weltganzes mit deterministischer Komponente, die dem Menschen seinen Ort anweist.**

Ganz viele Neuanfänge im 16. und 17. Jhdt. sind durch den Stoizismus geprägt. Grosser Einfluss. Aristoteles hat auch abgetankt zugunsten eines neu belebten Stoizismus.

Telosformel: „In Übereinstimmung mit der Natur leben“ - funktioniert nur auf Basis der Transformation von Natur in Welt. Aristoteles würde den Menschen für die Ethik an die Selbstbestimmung verweisen. Stoiker kontaminiert, weil die Natur schon in die Welt des

Menschen eingefügt ist.

Mensch ist bei Aristoteles „zoon logon echon“ = vernunftbegabtes Wesen → verweist auf die Selbstbewusstwerdung des Menschen in Abstossung von der Natur. Es muss ein zweite Natur geben, z.B. Polissittlichkeit, Erwerb von Tugenden, ... Mensch kann Frage nach dem Guten stellen, die über die Natur hinausreicht, die Ontologie und die Ziele mitumschließt. Da kommen Ziele ins Spiel, die in der Natur keine Rolle spielen – z.B. Wahrheit sagen. Stoiker sagt, Wahrheit steckt in der Natur schon drinnen.

Nikolaus von Kues – Cusanus

Cusanus ist Vertreter des platonisch-neuplatonischen Naturbegriffs, Einfluss von Plotin, ... Natur als Bild – in grossem Stil aufgenommen und fortentwickelt.

Bio: Geboren an der Mosel, lebte in Italien. Kontakt mit Platonikern. Gehörte nicht zur Platonischen Akademie. Bischof von Brixen.

Cusanus vertritt die These, dass das Universum unendlich ist. Die Erde kreist um die Sonne. Kosmologie: In der Natur ist alles belebt, alles im Universum ist in Bewegung, das Universum unendlich, kein Mittelpunkt. Die Erde ist eine imperfekte Kugel, an den Polkappen abgeplattet – erschlossen aus seinem Ansatz, nicht beobachtet. Naturgegenstände sind durch Andersheit, Alteritas gekennzeichnet. Natur ist Bild – die Natur ist das Zweite zu einem Urbild. In der Natur gibt es keinen Gegenstand zweimal.

Gott ist das Nicht-Andere. Das Andere ist das Natürliche. Unendliche Standpunktverschiedenheit, nicht einholbare Wahrnehmung.

Innerhalb der platon. Einheitsmetaphysik wird Natur konzipiert als das Bild des Einen, von der Ontologie des Bildes her aufgefasst.

Ein Aspekt ist dabei, dass er sagt, wenn für Gott gilt, dass er der rein Seiende ist, dann gilt für die Natur als die Andere, dass sie nicht das rein Seinende sein kann, sondern die Abesse = Abwesenheit ist; auch verstanden als Ab-esse = Sein von einem Anderen her. Die Ursache, das Erste scheint im Bild wieder. In der Natur finden wir einen Abglanz der ersten Ursache. Die Natur leuchtet aus sich heraus, ist ein sich-selbst-bildendes-Bild. Das äußert sich besonders beim Menschen, weil der Mensch sich vom Bild nochmal Bilder macht → Rückführung auf die Einheit.

Menschliches Erkennen ist Subjektivität, nicht nur Rezipieren, wir sind nicht Tabula rasa. Der Mensch ist Bild, Bild Gottes (Gen 1). Urbild und Ebenbild in Beziehung auf die Gottebenbildlichkeit des Menschen. Wenn Gott der Schöpfer ist, ist die Gottebenbildlichkeit des Menschen das Schöpferisch-Sein. Alle Erkenntnis beruht auf ursprünglich schöpferischen Akt, wo wir versuchen, dem Anderen ein einheitliches Gepräge zu geben = zu erkennen. Schöpferische Akte sind Kreationen, die es uns erlauben, das was ist, zu erkennen. Konjektur – wenn Text da, der nicht vollständig ist – Einfügen von Buchstaben. Erkennen heisst Konjekturen machen, den Text der Welt machen. Wir können nur vom eigenen Ort her denken. Das Ganze können wir nie ganz einholen, aber wir bilden uns bestimmte Vorstellungen.

Pointe: **In der Tat, Menschen machen sich Weltbilder, aber entscheidend ist, die Natur selbst ist ein Bild. Innere Adäquatheit besteht darin, dass die Natur kein Seinendes, sondern ein Bildliches ist.** Dialektische Struktur.

Dialektisch des Unendlichen: Gedanke, Universum ist unendlich. **Welt ist Bild der unendlichen Weise Gottes – die Welt ist unendlich, aber dem Wesen nach anders als Gott.**

Die Welt ist unendlich in der Erscheinungsbreite.

Wenn wir aus unserer Situation des schöpferischen und endlichen Geistes uns diesem unendlichen Bild gegenübersehen, sind wir auf Erfahrung angewiesen.

Laienwissen (Idiota) ist möglicherweise bzgl. der Natur wichtiger als das Gelehrte.

Galilei: Für Naturwissenschaftler ist Wissen des Handwerkers genauso wichtig wie das Wissen an den Universitäten. Im Praktischen liegt ein Schlüssel zum Verständnis der Natur.

Buch: De Doctor Ignorancia von Nikolaus von Kues

Unwissen verschwindet aus unserem Wissen niemals.

Um die Grenzen dessen, was wir wissen und nicht wissen, wissen!

18.12.09

Cusanus ist Autor an der Schanierstelle MA – Neuzeit. Natur als Dasein der Unendlichkeit denken ist neuzeitlich. Metaphysik: unum absolutum – absolute Einheit. Relatives Absolutes auf der Ebene der Abbildung: Natur als Abbildung der Unendlichkeit. In der Kosmologie stoßen wir nicht an Grenzen des Universums – Aristoteles denkt Universum als endlich.

Umbruch MA – Neuzeit setzt Schema der eig. Position voraus: Dreigliedrigkeit der Geschichte. Dieses Schema gibt es seit Ende des 17. Jhdts. Mittelalter als Entfremdung gedacht. Neuzeit als Wiederherstellung der Harmonie der Antike.

Neues Motiv bei Cusanus: Der Mensch ist insoweit Ebenbild Gottes, als er wie Gott schöpferisch ist. Schöpferisches Geschöpf.

→ Neuzeitlich wichtig, weil sich das auf die Möglichkeit des Auftauchen von etwas Neuem bezieht. 15./16. Jhd: Novitas-Debatten.

Wie Neues erkennen: Konjizieren – Mutmassungen; Begriffe werden postuliert.

Aristoteles: Frage nach dem Selbstsein, Eneukon – Zweckursächlichkeit ist von besonderer Bedeutung.

Platon: Natur als Phänomenalität.

Italienische Renaissance

Schule von Padua. Folie im Moodle.

Säkularer Aristotelismus. Schule auch in anderer italien. Städten.
Italienischer Averroismus.

Alle rezipierten Aristoteles in der Tradition des **Averroes (Avero)** (Spanier). Konkurrenz zu and. Varianten. Heterodoxes Aristoteles-Bild. Averroismus: Option offen, dass die Welt der zeitlichen Entsprechung her ewig ist (kein Anfang, kein Ende).

Theorie der doppelten Wahrheit. Duplex Veritas – sind sprachspielabhängig. Pragmatische Verständigung z.B. Autorität entscheidet, Wahrheit fürs Volk – Wahrheit für die Intellektuellen.

Padua-Schule - Lesart: Bei Aristoteles ist an keiner Stelle von Unsterblichkeit die Rede. Aristoteles ist Naturalist. Aristoteles ist kein Christ gewesen. = Anwendung des Averroismus.

Vertreter lt. Folie:

Viele sind Mediziner und Aristoteliker gleichzeitig. → bestimmte Perspektive: mit der Physis beschäftigter Autor, der den Menschen als forma corporis kennt, nicht so sehr Ansatz bei den intellektuellen Fähigkeiten.

Pietro Pomponazzi: Durchgängiger Determinismus der Naturerscheinungen (Gegensatz zu Aristoteles). Aufklärerischer Habitus.

Gleichzeitig entschiedener Vertreter der Astrologie. Wurde z.B. von Pico della Mirandola bekämpft. Will dazu gelangen, durchgängige Determiniertheit zu denken – streicht den Unterschied oberhalb/unterhalb des Mondes von Aristoteles: oberhalb des Mondes geschieht alles mit Notwendigkeit → Anwendung von Mathematik möglich; unterhalb des Mondes ist das nicht der Fall: Chaos, Zufälliges, Kontingenz.

P. begründet auch Geschichtsphilosophie z.B. Wechsel in der Abfolge der Religionen.

Cesare Cremonini: Bestand darauf, dass man in der Naturerkenntnis nicht quantifizieren kann. Fernrohr ist mit Perspektivenverzerrung der Natur verbunden – technische Vermittlung.

Paduaner haben fast keine Theologen hervorgebracht. Für die Entwicklung eines Gesamtkonzepts von Natur bedeutsam.

Nikolaus Kopernikus

Rede von kopernikanischer Wende.

1496 – 1503 bei den Paduanern studiert: Geozentrik – Heliozentrik. Anknüpfung Antike.

Sonne ist kein überlegenes Gestirn – zurück zu Aristoteles!

Keine Epizyklen der Sterne-Bahnen: ineinandergeschaltete Schalen → bestimmter Effekt.

Erschütterung des Weltbildes – da kommt Kopernikus hinein in Italien und greift auf die Pythagoräer zurück.

Fracastoro

Stammt aus Verona, Schüler in Padua, dann selbst tlw. an der Uni Padua.

Philosoph und Arzt. Tridentiner Konzilsarzt.

Name Syphillis erfunden, damals morbus gallicus → Krankheit von der wir bei den Alten nichts lesen. Moodle. Was tut man_frau mit neuem Phänomen? Da ist jmd. nach Amerika gefahren – da lesen wir bei den Alten auch nichts. Alte prüfen!

Theorie medizinischer Ansteckung – Krankheitserreger.

Hauptwerk Astronomie: „Das Buch über die homozentrischen Sphären oder die Sterne“ 1538 – damit Abgesang auf die ma. Kosmologie.

Ausserhalb der Fixsternsphäre (Kugel, wo Fixsterne befestigt sind dran) gibt es andere Bewegungsimpulse auf unser kosm. System. Unterhalb befinden sich zwei weitere Schalen, die neben der Längenbewegung verursachen zwei Breitenbewegungen verursachen. Eklyptik ist selbst in Bewegung.

Klima ist im Wandel begriffen – **alles in der Natur ist bewegt, keine Fixgrößen in der Natur**. Es werden Eiszeiten in warmen Regionen ausbrechen, neue Tierarten werden entstehen. Erhöhung der Variabilität der Himmelsphänomene → andere Erscheinungen daraus erklärt. Großes Universum lässt die kleine Natur ihr Gesicht wechseln – ist Bereich des Geheimnisvollen.

Neuzeit: Beginnt mit Bewusstsein der Neuheit auf der Ebene der Erscheinungen!

Begriffsbildungen sind notwendig. Phantasie ist ein Schlüssel zur Erkenntnis und zum Zurechtfinden in der Welt. Siehe Syphillis. Nicht bei den Alten nachschlagen, keine Deduktion, sondern Einsatz der Phantasie, die intellektuell gegeben ist.

→ Philosophen und Dichter sind im Urgrund verwandt. Ästhetik besteht darin, dass man das Allgemeine verdeutlicht.

Subnotio = Unterbegriff = unterhalb der Ebene eines strengen Allgemeinbegriffes.

Leistung der Phantasie → Fährte in geordneter Weise, organisiert unser Denken trotzdem.

Heute: nicht-propositionales Wissen (informelle Wissensformen: Ahnungen, Phantasie, ...) - Subnotio ist bereits Moment des Begriffs, aber noch nicht reflexiv erkannt.

Erkennen enthält immer Momente, die auf der Ebene des Bewusstseins gar nicht einholt sind. Wir sind vorgesteuert. So können wir mit neuen Phänomenen umgehen. Tendenz auf Harmonie im Organismus – begriffliche Muster steigen auf, die unsere Vorstellung auf Begriffsbildung hin ordnen. Das haben auch Tiere in gewisser Weise – Instinkt so erklärt.

Girolamo Cardano

Nicht direkt Angehöriger der paduaner Schule.

Extreme Verhaltensweisen, Tausendsassa in allen Wissenschaften.

1501 – 1576. Studium in Padua. Mediziner. Angesehener Arzt, Lehrer von Mathematik in Mailand. Prof. für Medizin in Paria und dann als Prof. und Arzt des Königs in Schottland. Bologna. Auch im Gefängnis wg. Häresieverdacht.

Extreme Selbstreflexion. Autobiografie als Nabel der Welt und Wahrheitsspiegel der Welt. Rastlos getriebener Mensch. Widersprüchlichkeiten.

Kein streng systematischer Gesamtentwurf, sondern Thesen- und Theoriebündel aus der gesamten Naturwissenschaft. Es geht nur Kumulation von Einzeltheorie für Rede über Natur. Natur zeigt sich in der Form des Subtilen, des vertrackten Problems. Abstrakte Theorien bringen nichts, die Natur ist dunkel. Was wir in Erfahrung bringen, ist Ergebnis unserer Findigkeit und Schlaueit.

Metaphysischer Einschlag: Prinzip von Sympathie und Antipathie in der Natur. Medizin.

Wurzeln. Prinzip Wärme und Beseelung des Körpers in Partizipation an kosm. Wärme ist

wichtig. Hylozentrismus: Wärmespendende Spähre.

Glaubt an Astrologie. Wollte gr. Religionen das Horoskop stellen. Geschicke der streitenden Kirchen werden von den Gestirnen gelenkt → Geschichtsverläufe mit Mitteln der zeitgenössischen Wissenschaft erklären.

Alles ist in Gärung begriffen.

Natur ist für uns wesentlich Aufgabe, der wir uns in best.

Zweckzusammenhängen zu stellen haben. Ingenieur ist jmd., der Natur erkennt.

Bernhardino Telesio

Erster, der Allgemeinbegriffe Raum und Zeit gebildet hat. Aristoteles redete von Orten. „De rerum natura“ nach dem eigenen Prinzipien, nicht nach dem, was in den Büchern steht, sondern aus sich selbst erklärt.

Francis Bacon schätzte Telesio: „Erster moderner Mensch“

Telesio ist kein findiger Techniker, lässt sich nie wie Galilei von den Ingenieuren inspirieren.

Es geht ihm um ein Gesamtbild der Natur.

Analogien zum vorsokratischen Denken – wurde in der Zeit schon gesehen → Frage nach dem Ursprung, dem Prinzipiellen.

Zurückweisung des naturphil. Aristotelismus – widerspricht der Hl. Schrift und sich selbst.

Empiristischer Zug! Campanella (Utopiker, später) schrieb pro-telesian. Schrift:

Philosophie, wie sie den Sinnen demonstriert werden kann.

Die Natur ist für den Gedanken offen, das Sinnliche kann gedacht werden.

Aristoteles näherte sich von Begriffskonzept – dieses könnte unangemessen sein: T. will

Natur als das verstehen, wie sie sich selbst zeigt. Fragen nach Usia der Natur ist

Hinausfragen über die Phänomenalität → fraglich. Besser Begriffskonzept ändern.

Drei Prinzipien aus der Phänomenalität der Natur:

Wärme und Kälte → haben Prinzipiencharakter. Denkt wie Vorsokratiker (Wasser, Feuer, ... als Prinzip des Ganzen). Bei Aristoteles sind das nur Akzidenzien, Qualitäten an Substanzen. Telesio: **Materie** ist vorausgesetzt der Wärme und Kälte – Materie ist passiv, Wärme und Kälte sind aktiv. Kälte ist nicht Abwesenheit von Wärme, sondern eigenes Prinzip. Wir nehmen Aktivität von Wärme und Kälte wahr. Wärme setzt in Bewegung, Kälte lässt Dinge erstarren. Sonne – Wärme als weisses. Kälte ist das Schwarze.

Auf Erde findet Kampf von Wärme und Kälte statt: Wärme ist konstruktiv, Kälte ist

destruktiv. Materielle Körper werden verdickt und verdünnt bzw. Anordnung verändert.

Materie als solche ist nicht wahrnehmbar – wir nehmen Außensicht wahr. Materie ist fast

ein Nicht-Seiendes, sich den Sinnen nicht anbietendes. Aussenwelt ist durch Raum und

Zeit strukturiert – Wärme und Kälte sind nicht räumlich und zeitlich. Materie konstituiert

die wirkliche Natur im Sinne der Bühne, wo Wärme und Kälte auftreten können.

Sonne scheint nicht, damit auf der Erde das Leben gedeiht, sondern weil die Sonne

scheint, gedeiht das Leben. Kausalität! Gott hat das so eingerichtet (Teleologie).

Telesio arbeitete der neueren Naturwissenschaft vor: Auf aristotelischen Boden ist es nicht möglich von Energie zu sprechen, geht besser vom Wärme-Begriff Telesios aus.

Ahnherr der neueren Physik: Materialität der Materie ist wahrnehmbar. **Begriff des**

Raumes als Rezeptor aller Dinge. Das gibt es bei Aristoteles nicht, kennt Topos = Ort als akzidentielle Bestimmung; es gibt nur relative Räumlichkeit, ginge nur mit absolutem Vakuum = Kenon. Das meint A. nicht.

Im MA gibt es kein Wort für Raum. Spacium, Space, Espacio bedeutet Abstand und Strecke im MA. Keine Bedeutung Einheitsraum.

Telesio führt **Begriff des umgreifenden Räumlichen ein, wo das Seiende und Nicht-Seiende ist**. Lässt Vakuum zu z.B. beobachtbar bei Wasseruhren.

Tendenz Naturerscheinungen homogen zu denken – Raumbegriff ist dazu entscheidend.

Unterschiedliche Naturerscheinungen, aber sie haben doch einheitliche Merkmale z.B. das im Raum sein. → Cartesianische Physik: res extensia als materieller Gegenstand.

Einheitlicher Raum unter und über dem Mond. Auch bei Descartes und Bruno und F.

Patriz(z)i = Petric (stammt aus Cres) – er redet vom Raum als Urprinzip der Natur.

Newton redet vom absoluten Raum, Wahrnehmungsorgan, womit Gott die Einzelwesen wahrnimmt. Kant argumentiert dagegen, behält aber totalisierende Rede des Raumes bei.

Bei Telesio ist die **Zeit** auch ein Einheitsbegriff. Reine substrathafte Dauer. Aristoteles: Zeit als Funktion der zählenden Seele. Für Telesio gibt es das Dauern als solches (später Bergson). Verbindung Raum und Zeit als Begriffspaar.

Telesio weist Aristoteles Naturbegriff zurück und weist ihr auch die Unbeweglichkeit zu. Bewegung ist eine Folge der Wärme, Nicht-Bewegung eine Folge der Kälte → beide gehören zur Natur. Ordnung der Welt verweist auf göttlichen Willensakt – theologisches Supplement. Es reflektiert sich auch darin das Bewusstsein der Kontingenz der Naturerscheinungen.

Pflanzen, Tiere und Menschen sind nahe beieinander – in allen ein Spiritus = Lebensgeist wirksam, der aus dem Samen entsteht. Beim Menschen kommt die Seele dazu – Unterschied! Erkenntnisdrang des Menschen, steht über die Welt, wie sie ist, hinaus.

Giordano Bruno

Wurde wg. dogmatischen Sätzen zum Tode verurteilt. Galilei war vor der Kurie wegen des heliozentrischen Weltbildes, dass auch Bruno vertrat.

Verfasste Lehrgedichte und schrieb in untypischer Prosa.

Bekannt, weil er in Rom verbrannt wurde. Unbekannt, weil kaum jemand seine Schriften kannte trotz Errichtung eines Denkmals am Campo Fiori in Rom im 17. Jhdt.

1548 geb. in der Nähe von Neapel (Nolana als Beiname). Ausbildung in Neapel im Dominikanerorden – Ordensname Giordano. Phil. & theolog. Studien, kannte Aristoteles fast auswendig. Rezeption u.a. von Campatisto della Porta (neues Naturdenken bspw. Charakterstudien aus dem Gesichtern ins Tierreich hinein; Versuch, Natur zu entschlüsseln mit best. Regeln) & Telesio. 1576 der Ketzerei verdächtigt, Flucht aus Rom. Landet dann im calvinistischen Genf, trägt sich in die evangelische italienische Gemeinde ein. Übertritt nicht eindeutig. Scheitert dort auch wegen Kritik. Dann Oxford, viel geschrieben, Philosophie und Komödie – als Allegorie auf die Philosophie: In der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zeigt sich immer das gleiche Prinzip. London „Principia della uno“ und „De infinito della mondi“ (Welt im Plural, unendlich viele Sonnensysteme, aktuell unendliche Natur). Tumulte in Frankreich; dann Marburg, Wittenberg (2 Jahre, Ehrung für Luther, der für verschüttetes Ursprungswissen einsteht). Dann Prag, Helmstädt. Exkommunikation. Frankfurt – Entschluss, einer Einladung nach Venedig zu folgen in Hoffnung auf Professur in Padua. Gastgeber in Venedig zeigt ihn bei der Inquisition an. Verhaftung, Inhaftierung in der Engelsburg. Anklage christl. Dogma. 7 Jahre Prozess. Hatte Möglichkeit, sich zu

distanzieren, zuletzt blieb er standhaft trotz Folter. Scheiterhaufen: er sagte, er sterbe als Märtyrer und gerne. Schriften verbrannt.

62 Schriften sind erhalten: Ethik – Gedächtniskunst – Naturphilosophie.

Ethische Schriften: ist Platoniker – das gelingende Leben heisst über sich selbst hinausgehen, permanente Höherentwicklung, Eros führt aus Dürftigkeit zum Wahren und Guten. Heroischer Furo, um „Übermensch“ zu werden, übersteigt empirische Vorfindlichkeit. Existenzform im Unendlichen begründet. Form der Subjektivität sollen wir unter uns lassen. Alles sein!

Gedächtniskunst: sowas gab es schon im MA.

Naturphilosophie: Zentrum ist der **Begriff des Unendlichen und des Unendlich-Einen**. Nicht transzendente Einheit, sondern wir müssen es in der Immanenz verstehen. Die gegenwärtige Substanz in allen Erscheinungen.

Materialismus: Vorsokratische Physiologie, Atomisten, ma. Quellen rezipiert – Hylozetismus, Bewegtheit der Materie. Preisgabe des Materie-Form-Dualismus. Hegel sah Hauptidee: Einheit von Form und Materie in allem erkennen. Bruno habe gezeigt, dass die Materie als das Unbestimmte selbst nur in einer Formbestimmung ausgesagt ist. Materie ist nichts ohne Wirksamkeit, Form ist inneres Leben der Materie. Grunddialektik.

Bruno meinte Gleichursprünglichkeit von Materie und Form – beide zwei Seiten desselben Einen, der Totalität. Keine Vorausgehendheit.

Das Unendlich-Eine ist Brunos Gott. Pantheismus, vorgreifend Spinoza – richtig, aber wir müssen uns erst auf den Weg machen. Dem göttlichen Sein begegnen wir nur in Brechung. Natur ist nicht mehr zweites zu metaphysischen Ersten. Natur ist die Totalität selbst, sie ist der ganze metaphysische Gehalt.

Entfremdungen des Denken müssen wir erst überwinden. Gott ist ursprünglich, Gott kann aber nicht anderes als die Welt zu erwirken. Gott ist das permanente Auswirken in die Erscheinungen hinein.

Absolute Kausalität: Das unendlich Eine wir ein unendlich Vieles. Unendlich viele Welten, Sonnensysteme. Gott ist absolute Kausalität, hat aber zwei Glieder. Unterscheidung nur virtuell: Ursache – Welt → notwendiger Konnex.

Entschränktes Weltbild, wo es vorher kein Vorbild gibt dafür. Eventuell Vorbild bei Cusanus (Unendlichkeit des phys. Universums).

Totalität ist das, worin wir wirklich leben. Raum gedacht als immer materialisiert, Raum ist Materie → Form/Inhalts-Identität. Grund der Räumlichkeit ist Unendlichkeit.

In Mathematik walten Abstraktionen, die nicht unbedingt ontologische Relevanz haben (auch Leibniz).

Es geht um die Besinnung unseres Ursprungs im Unendlichen.

Keine Schöpfungslehre, weil Gott permanent schafft, immer Auswirkung seiner Einheit in die Vielheit hinein. Kollision mit christlichen Lehrsystem (Trinität, Inkarnation, ...).

Rezeption durch Hegel und Schelling im Idealismus.

Leibniz ähnlich, aber hatte keinen kausaltheoretischen Ansatz.

Jakobi übersetzte ins Deutsche.

Natur ist streng monistisch, selbst die Totalität seiend. Kausaler Wechsel von

Einheit und Vielheit. Verweis auf das Unendliche.

1 VL fehlt (7.1.)

29.1.2010

Prüfung/Klausur:

Lernen: Skript + Moodle Hinweise

1. Teil Wissensfragen zur Auswahl: zentrale Begriffe Bsp. Was meint Aristoteles mit Kinesis?
2. Teil zur Auswahl – Essay zur Naturphilosophie in größeren Zusammenhängen – übers Thema naturphilosophisch sprechen können in begründeter Form, Wissen einfließen lassen

Hegel

Was hat es mit dem Logischen in der Natur auf sich?

Wir können nur verstehen, was mit Natur gemeint ist, wenn wir zunächst im Bereich des Erkennens tatsächlich auch unserer selbst gewiss geworden sind. Wir brauchen die Praxis des Erkennens. Man/frau versteht Natur nur dann, wenn man/frau verstanden hat, dass in der Natur auch immer eine Negation des Erkennens enthalten ist. Naturgegenstände sind immer anschaulich. Naturgegenstand wehrt sich gegen seine Auflösung.

Bei sich selbst Sein der Erkenntnis ist die Voraussetzung – darauf können wir Natur, die das Andere des Erkennens ist, erkennen. Platon: zunächst Begriff Logos, dann Begriff Physis. **Hegel: Natur folgt auf die Logik.**

Natur ist Totalitätsgedanke, umfasst ganze Sphäre, eine „ganze Welt“. Manifestiert sich darin ein Selbst-Sein?

Große Frage ist die Frage, ob wir im Bereich der Natur ein Selbst-Sein ansetzen können – Reflexivität, Autonomie? Verschied. Positionen.

Boyle (Mechanismus, Nähe Descartes): Wir brauchen den Gesamtbegriff Natur nicht – es reicht der Begriff der Dingwelt, mechanische Welt. Dabei entselbstet wir die Naturgegenstände. → Alltagsbewusstsein „Wir gehen in die freie Natur“ - phil. hochproblematisch, verweist auf ein Selbst der Natur. Kant: Autonomie nur beim Menschen – Selbstbewusstsein.

Materialismus: unreflekt. Position - Materie ist das Selbst-Seiende.

Hegel: Best. Phytismus – die Natur ist das rein Beziehungslose, es bauen sich aber Beziehungsgefüge auf. Das Logische, sich Erkennende ist das Beziehungshafte. Reduktion von Vielheit auf das Eine = Beziehungshaftigkeit. Dialektik.

Grundbestimmungen der Natur sind Raum und Zeit – sind Grundbestimmungen der Beziehungslosigkeit → Nebeneinandersein im Raum, Zeit zerstört Beziehungen. Chronos ist der zerstörende Gott, Mannigfaltigkeit im Nacheinander.

Die Einteilung der hegelschen Naturphilosophie nach ihren Hauptbestimmungen (sh. auch Folie)

Von der Beziehungslosigkeit zur Beziehung.

- × Mechanik: Abstrakte Natur
 - × Grundbegriffe Raum, Zeit, der Ort der Bewegung → diese verschwinden nicht! Natur wird immer konkreter, bekommt immer dichteren Sinn. Konkretion von Raum und Zeit ist in der Bewegung gegeben → Aristoteles. Über die Bewegung sind Raum und Zeit aufeinander bezogen. Bezug Einstein'sche Relativitätstheorie – Dieter Wanschneider: Immer von der Einheit von Raum und Zeit ausgehend. Semantik von Raum und Zeit ist nicht unabhängig von Bewegung, ihrer Beziehung denkbar. Erstmals erscheint das Selbstsein in der Natur im Begriff der Bewegung.
 - × Materie und ihre Bewegung: Zeit und Raum vermittelt. Die träge Materie, der Stoß, der Fall.
 - × Die absolute Mechanik: Himmelsmechanik (→ Kepler)
- × Physik:

Bsp. Klang hat etwas damit zu tun, dass ein Naturgebilde ein indiv. Ganzes geworden ist, sonst klingt es nicht. Das Innere kommt zum Vorschein, wenn man_frau es anstößt. Im Klang zeigt sich die Natur. Eisen tönt nicht beliebig, sondern wie Eisen. Das Klingen ist immer auch ein Verklingen. Logik des Klingens kehrt auf höheren Stufe wieder – Klingen des Tieres aus sich selbst heraus, ohne Angestossenwerden.

Hegel lässt sich von Naturwissenschaften den Stoff aufgeben, aber nicht von ihr treiben. Materie nimmt er ernst, aber besteht darauf, dass die naturphilosophische Frage nach der sich zeigenden Natur eine andere ist als Naturwissenschaften.
- × Organik:

Größte Selbsttransparenz im Bereich des Natürlichen. Beim Tier kennen wir freie Selbstbewegung.

Geologie – Vegetarische Natur – Tiere

Auseinandersetzung des Wesens mit der Umwelt – Beziehung der Organismen untereinander, die im System liegen.

Spitze der Naturphilosophie ist das Individuum – **Zuspitzung auf das Einzelne, es ist die Zusammenfaltung/Konzentrierung der ganzen Natur → Würde der Individualität. Aus den Individuen kann man_frau die ganze Natur gewinnen.**

→ Anknüpfung für die Geistphilosophie Hegels. Tod ist der eigentliche Identitätspunkt.

Dialektik der Entäußerung, Herstellung von Individualität im eigenen **Tod**, wo kein anderer mehr ein Mitspracherecht hat → Geist. Auch Geist kann nicht am Sterben vorbei gedacht werden – Christentum als Religion, die den Tod Gottes ehrt. Negativität auf der Ebene des Absoluten.

bisserl was fehlt

Kant <--> Hegel:

Bei Aristoteles ist die Zeit die Zahl der Bewegung – ohne zählende Seele existiert Zeit nicht. Natur ist damit keine Totalität, Einheit – sondern endliche Mannigfaltigkeit von Naturen. Immer Bewegungen = Kinesen, Zusammenhang von Bewegungen. Unendlichkeit

der Natur gibt es bei Aristoteles nicht. Entelechie.

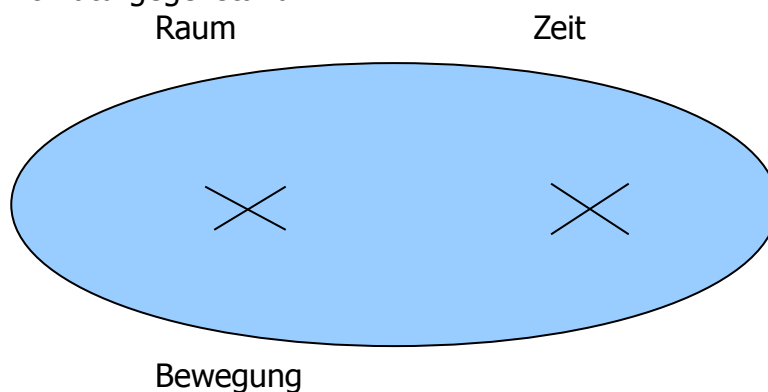
Neuzeit: Verschiebung – Bewusstsein für die Möglichkeit, der Rede von Natur in der Einzahl – umfassende Ganzheit, Totalität, die sich ausserhalb unseres Erkenntnishorizontes bewegt. Nikolaus von Kues: Natur ist nicht infinitum absolutum (nur Gott), aber in ihrem Sinne unendlich.

→ damit reiner Begriff des Raums: reine Räumlichkeit verbunden mit dem Naturgedanken. 16. Jhdt. Telesio, Patricio: Erstmals Rede von Raum im Singular → wird dannach vorausgesetzt.

Hegel kombiniert beides: Raum + Zeit + Natur alle als Totalitäten.

Struktur wichtig bei Hegel f. d. Naturbegriff.

Hegel denkt Naturgegenstand:



Raum und Zeit kommen nicht vollständig zu Deckung → endlicher Raum, endliche Zeit. Bsp. Begriff Materie: Pole wären Abstossung und Anziehung – sind nicht deckungsgleich, Selbstprofil ergibt sich aus der Versetztheit.

Bedeutung des Lebensbegriffs in der Hegel'schen Philosophie

Siehe auch Moodle: Thesen (wird so nicht in der Prüfung gefragt)

Kulminierung im Leben, dem Organischen.

Das Geistige ist lebendiger Prozess bei Hegel, nicht einfach res cogitans in einer res extensa. Warum?

Begriff des Lebens müssen wir immer schon verstanden haben, wenn wir davon reden. Wir reden aus Binnenperspektive, aus unmittelbarer Partizipation. Wir können nicht aus der Perspektive der Nicht-Lebendigkeit drüber reden. Vorverständnis in der Partizipation. Im Lebendigen ist in best. Weise der Subjekt-Objekt-Gegensatz aufgehoben.

Bestimmte Aporien nur überwindbar (z.B. res extensa/cogitas) beim Ansatz beim Leben.

Intelligenz ist lebendige Intelligenz. **Leben ist Totalität, wo Mannigfaltigkeit zur Einheit verbunden ist.** Jede/r lebt sein/ihr Leben. Das einzelne Leben ist nicht denkbar ohne das umfassende Leben, an dem alle partizipieren.

Leben bedeutet Sich-Beziehen-Können, In-Beziehung-Stehen, absolutes Sich-Beziehen – voraussetzungslos. Beziehung bringt das Sich-Unterscheiden mit sich. Spannung von Allgemeinheit und Einzelheit – dialektisch. Tote Gegenstände sind beziehungslos, verwesen nur noch. Das Lebendige ist das Beziehungsmächtige. Tod kann gedacht werden innerhalb der Semantik des Lebens. Tod ist die Negation des Lebens →

auch geistig gedacht!

Identität der Identität und der Nicht-Identität. Sich konkretisierende Allgemeinheit. Vollzug der einzelnen Lebendigkeit ist das Leben. Das Ganze ist im Vollzug seiner Teile vorhanden. Leben ist Beziehungsmächtigkeit, Sich-Beziehung.

Leben ist damit Modell für den Begriff des Seins: Nicht nur Vorhandenheit, Gegebenheit, Existenz, sondern **Sein bedeutet Sich-Vollziehen**. → Ontologie, Naturphilosophie.

Natur immer in Beziehungscharaktären gedacht bei Hegel.

Unterschied anorganisch und organisch ist nicht letztentscheidend.

Das Einzelne und das Ganze sind nicht für sich seiende Entitäten (nicht einfach Idee des Pferdes). Leben ist in die Unmittelbarkeit hinaus geworfenes Erkennen.

Andere Naturbegriffe nach Hegel

So ein grundsätzliches Unterfangen wie bei Hegel gibt es nicht mehr.
Mehrere Ansätze.

1.)

Lebensphilosophie

Nietzsche: Leben als umfassender organischer Prozess, wo die Subjektivität immer schon verwickelt ist. Natur als kritische Instanz gegen die Subjektivität. Bewusstsein ist ausschnittshafte Wahrnehmung der Welt. Uns gezeigte Natur zeigt die wahre Natur nicht auf, keine Einholung von Natur in Welt. Natur ist der Bewusstseinswelt extern. Natur ist Sphinx, uneinholbares Rätsel. Naturwissenschaft liefert Vorstellungen von Natur, die mehr über uns selbst und Prämissen sagen als über die Natur als solches.

Schopenhauer schließt an. Nietzsche: **Sterile Objektivität der Naturwissenschaften**. Objektivität ist Selbstexklusion aus der Totalität.

Einzelwissenschaften berichten über die Welt, aus der heraus diese Wissenschaften entwickelt werden. Bsp. Darwin's Denken atmet englische Überbevölkerungsluft, Leben ist Üppigkeit, Verschwendung. Theorien sind milieuabhängig. Schwankender Boden der Wissenschaften, unserer Weltbilder.

Leben ist der Grund der Dynamik, der Zwecksetzungen und Intentionen → **Lebendigkeit ist Spiel des „Willens zur Macht“**, Gefahr des Nihilismus. Wir verstehen immer mehr nicht als wir verstehen. Ewige Werte sind Illusion des objektivierenden Geistes (Genealogie der Moral, die Schwachen binden die Starken durch Werte und vergehen sich am Lebensgrund → Umwertung aller Werte).

Mensch, Person wird von der Natur absorbiert, in den dunklen Grund hineingenommen.

Subjektivität ist Funktion der Natur, aber unklar worauf sie ihre Identität setzen soll.

Vergangenheitsbezogenheit: Indem der Mensch weiss, dass er ein Tier ist, hat er aufgehört ein Tier zu sein.

Weitere Autoren: Dilthey, Beuken,

Whitehead: Entitätendenken überwinden, auch wenn viel in den Naturwissenschaft verwandt wird – eingeschränkt Relativitätstheorie. Es gibt **nur actual entities** – es gibt nicht Dinge, sondern nur Ereignisse, diese sind prozesshaft zu verstehen. Kein Vorrang der Substanz.

Das was beobachtet wird und was beobachtet, ist actual entity → damit kein S/O-Gegensatz. Wir haben eine Homogenität zwischen den beiden Prozessen.

Kant: Keine Physik, die nicht den Ort der Beobachtung miteinbezieht – wird konkret.

Letztlich Übereinstimmung der Bewegung in der Erfahrung und der Bewegung als Erfahrung auf Seiten des Subjekts. Erfahrungseinheit. Strukturell Whitehead ähnlich.

→ Physik beobachtet und bringt Prozesse in Einklang.

„Begriff der Natur“ (1920): **Prozessmonismus – Entzweigung von Geist und Materie** aufgehoben. Vorstellungen der Natur sind Vorstellungen von der Natur. Es entfaltet sich ursprüngliche Kreativität – das ist der Welt immanent. Selbstbewusstsein, der freie Begriff, subsummiert sich unter eine Bestimmung der natürlichen Unmittelbarkeit. Ich definiere mich als Naturtatsache. → Spannung Erkennender und Naturtatsache → Universum ist unendlicher Prozess der kreativen Weiterentwicklung, unabgeschlossen. Kant: Unabschließbarkeit der Erfahrung. Bei Kant war aber Subjektivität ein Fixpunkt. Whitehead: Subjektivität nicht fix, kein sich selbst klarer Begriff. Transzendente Frage wird aus dieser Perspektive ad acta gelegt.

2.)

Nikolai Hartmann

In der Naturphilosophie geht es darum die Kategorien zu isolieren ohne die wir Natur nicht denken können. (→ Kant) → Spezielle Kategorienlehre, Berührung mit Fachwissenschaften.

Kein Apriorismus der Kategorien, er ist auf Phänomenanalyse angewiesen. Aber nicht nur Verallgemeinerung aktueller Forschung. Bezugssystem ist die Schichtenontologie.

Gegenstandsbereich Natur ist ontologisch verortet. Ontologie ist Rahmenwissenschaft der Naturphilosophie → and. Ansatz als sonst in der VL. Alle natürlichen Realverhältnisse zeichnen sich in Raum und Zeit ein, spez. Materien werden erst von Metasystem der Begriffsbildung profiliert. Mannigfaltigkeit der Bestimmtheit. Kategorien herausarbeiten aus der Arbeitsweise der Naturwissenschaftler_innen. Sinn der Kategorien ergibt sich in der Auseinandersetzung mit den Einzelwissenschaften – permanente Revision.

3.)

Beschränkung der Naturphilosophie auf Metareflexion des Tuns der Einzelwissenschaften im 20. Jahrhundert + ergänzende Werturteile, Ansprechen subjektiver Sinnperspektiven.

Bsp. **Moritz Schlick** (Wiener Kreis) – Verbindung der Einzelwissenschaften in der Naturphilosophie Bsp. Rede von lebenswertem Leben ist subjektiv – keine objektiven Wahrheiten lt. Wiener Kreis. Sinnperspektiven sind nur arbiträre Bestimmungen.

Naturethik im 20. Jahrhundert: Ökologie, Bioethik

Verantwortung des Menschen für den Erhalt der Lebensvoraussetzungen – **Hans Jonas**.

Verantwortung für künftige Generationen. Anthropozentrik bleibt da – Frage, ob wir da nicht austreten sollten in Richtung Biozentrik.

→ Anschlag für die Naturphilosophie!

Resümee und Thesen

Ein Ergebnis der Lebensphilosophie ist, dass **Natur niemals ein Gegenstand von Objektivierung ist, kein Objekt ist**. Ph. Thematisiert nicht als einzelne endliche Bestimmtheit, sondern als Gesamtraum von Phänomenalität, bestimmte Selbstständigkeit, Selbsthaftigkeit in sich, die in Besonderheit herausgearbeitet werden muss. Vorerwartung muss enttäuscht werden: keine Gegenständlichkeit der Natur, **Natur ist Totalität mit Eigengesetzlichkeit und ihres Sich-Zeigens**.

Heraklit: Die Natur liebt es sich zu verbergen.

Man_frau kommt an Natur nicht ohne weiteres heran. Sie selbst verbirgt sich.

Und doch die Frage, mit was wir es hier zu tun haben, mit welcher Totalität.

Gezeigte – sich zeigende Natur:

- Äußeres der Sinne anverwandelt in objektiver Erkenntnis. Notwendige Verbindung (Descartes) – die gezeigte Natur ist in Bewusstseinskontinuum aufgehoben. Natur ist nur das, was in notwendiger Verbindung unserer Vorstellung besteht bzw. aufgenommen werden kann. Gezeigte Natur – darauf ruhen die Zeigesträhle unserer Begriffe. Naturerkenntnis lt. Descartes ist Naturrekonstruktion. Ohne dem verliert sie sich in rational unaufgeschlossene Vorstellungen. Natur ist different, ganz anders als wir dachten, unbestimmte Zweiheit. Unter kartes. Prämissen: Koexistenz von Bewusstsein und Natur. Natur ist so gross wie das, was wir mit Bewusstsein einholen können. Natur ist in Welt, im durch menschliche Freiheit aufgeschlossenen Raum. Eigenbereich? → Boyle, Leibniz s.o.
- Sich zeigende Natur: Naturphilosophie als Befreiung der Natur (Hegel) – Natur frei lassen, uns anleiten für Umgang mit Natur, wo diese freies Kompliment unseres personalen Daseins ist. Befreiung der Natur ist nicht Naturalismus, der Negation der Freiheitserfahrung ist – vielmehr: Natur wird befreit das zu sein, was nicht unmittelbar im Gesichtskreis unseres Zeigens und unserer Freiheitszwecke ist und doch da einbrechen kann. Hegel: Natur ist immer Feld der Setzung von Freiheitszwecken, wir nutzen Natur, wir bilden Begriffe unter die wir Naturtatsachen subsumieren. Aber: das ist nicht alles, hat auch andere Freiheitstatsachen. Es gibt nichts Natürliches, das nicht jederzeit des Selbst-Seins fähig wäre. Bsp. Landschaft, elegante Bewegung des Tieres. Naturpädagogik: Naturästhetik in den Blick nehmen – da finden wir objektiv etwas wieder, was wir subjektiv als Freiheit wahrnehmen. Künste materialisieren sich immer über Naturtatsachen. Nur das kartesische Ich tanzt nicht – Natur nur als Materialisierung unserer kurzfristigen Zwecke.

Bestimmte **Kategorienlehre** von befreiter Natur.

Erstmals Aristoteles: Violdimensionalität, 4 Teleologien. Von der Natur gibt es keine monopolartige Auslegung, Dimensionenvielfalt.

Robert Heiningger (aus Linz): Natur ist immer das wofür sie gehalten wird → keine Beliebigkeit, sondern im Wesen der Natur liegen die verschiedenen Perspektiven darauf: Ästhetik, Leiblichkeit, Einzelwissenschaften, Keine Einheitsperspektive, Differentialität ist erinnert darin.

Trotzdem Kategorienlehre. Aristoteles, Hegel.

Sprache bestimmter Anerkennung des anderen Selbst, des nicht subjektiv verfassten, aber Totalität. Potentiale in der naturphilosophischen Fragestellung.

Hauptleitzwecke bei der Betrachtung der Natur: Freiheitsgedanke. Trägt etwas zu unserem Freiheitsverständnis etwas bei. Vollendung der Freiheit des Subjekts geht nur Hand in Hand mit der Freilassung der Natur.

Naturethik, Umweltethik:

Erfahrung, dass Natur uns nicht nur als Objekt begegnet – **Medialität unseres Leibes**, wir erleben unsere natürliche Seite, sind nicht nur res cogitans. Leib ist nicht Objekt, sondern Medium der Kommunikation mit anderen leiblich verfassten Objekten und Naturgegenständen. Leiblichkeit bedeutsam! → Durchlässige Grenze der Naturerfahrung! Menschen kommunizieren miteinander indem sie einen ganz bestimmten Naturumgang mit dem Körper pflegen.

Erfahrung des inkarnierten Subjektes. Niemals ein heimatloser Geist. Raum-zeitlich konkrete Person. Konkretes Freiheitswesen. Durchlässigkeit für den Zweck der Erfahrung eines natürlichen Selbst. Urort der Selbstpräsenz.

Medialität der Natur hat Grenzen: selbst innerhalb des Leibes – Krankheit, Sterben, Tod. Begriff von uns selbst geht nicht ohne natürliche Bestimmtheit, geht nicht an der Natur vorbei.

Leibliche Selbstkonstitution hat normative Bedeutung, nicht nur heuristische: grundlegender naturphilosophischer Begriff jenseits von Objektivierung und Naturalismus. Hier ansetzende Naturphilosophie hat Resonanzchance.

Naturerfahrung wurde uns heute weitreichend abgenommen – Bildschirm, virtuelle Welten, ... wenig Erfahrung vom Fuß auf die Erde setzen, wenig Wirklichkeitserfahrungen, mehr Möglichkeitserfahrung. Kompetenzen einüben! Bsp. Instrument, Sprache lernen – es trägt dazu bei, dass wir wirklichere Menschen werden.

Aussermenschliche Natur kann nicht ausser Acht gelassen werden. Weder Anspruch der Freiheit, des Selbstzwecks, noch der der Natur kann verleugnet werden.

Qualifizierte Vollendung der Subjektivität nur in und mit der Natur.

Bacon: Mensch errichtet Welt nach seinem Bilde → für uns muss es darum gehen, dass der Bau eines Sehens von und Öffnens für freie Natur geschehen muss.

Natur ist Ausdruck kultivierter Freiheit.

→ Bioethik: Frage des Verhältnis des Menschen zu seiner Leiblichkeit.

Philosophie muss Sorge tragen, dass die Horizonte nicht kleiner werden als die, die der Sache angemessen sind. Dabei müssen wir als Philosoph_innen nicht immer das letzte Wort haben in der Benennung der Grenze z.B. in der Bioethik.

Immer zu tun mit Unwägbarkeiten, dass es nicht begrifflich definierbare Differenzpotentiale sind. Ph. hat es mit dem Vielfältigen zu tun – Vergewisserung! Erkenntnisbemühung!

E N D E